



Susanne Kastner, MdB

Platz der Republik 1 11011 Berlin Tel.: 030/227-77332 Fax: 030/227-76267

PRESSEMITTEILUNG

3. März 2010

Reizvoll, aber nicht immer einfach

Susanne Kastners erste 100 Tage als Vorsitzende des Verteidigungsausschusses im Deutschen Bundestag

Berlin/Maroldsweisach Gleich zu Beginn der Rücktritt des Generalinspektors der Bundeswehr und eines Staatssekretärs, dann der Untersuchungsausschuss zur Kundus-Affäre. Die ersten 100 Tage im Amt der neuen Vorsitzenden im Verteidigungsausschuss des Deutschen Bundestages waren alles, aber sicher nicht langweilig. Im Interview blickt Susanne Kastner zurück und nach vorne - auf einen turbulenten Start, jede Menge Regularien und spannende Zeugenbefragungen.

Frage: Frau Kastner, am 4. März sind Sie 100 Tage als Vorsitzende des Verteidigungsausschusses im Amt. Gab es Momente, in denen Sie es bereut haben, dass Sie die Aufgabe übernommen haben?

Susanne Kastner: Nein, dieses Amt ist eine große Ehre, auch und gerade weil es mit sehr viel Verantwortung verbunden ist. Die Arbeit ist vielseitig und spannend. Schließlich geht es um zentrale Fragen der deutschen und internationalen Sicherheitspolitik. Wir diskutieren oft kontrovers, aber meist konstruktiv und sachlich.

Frage: Wie oft tagt der Ausschuss eigentlich? Welche Themen standen bisher vor allem auf der Tagesordnung?

Susanne Kastner: Die Sitzungen des Verteidigungsausschusses finden immer mittwochs statt. Im Mittelpunkt standen dabei beispielsweise die Verabschiedung des aktuellen Haushaltsplans und selbstverständlich die Auslandseinsätze unserer Bundeswehr.

Frage: Gerade nach der Bombardierung zweier Tanklaster bei Kundus werden immer wieder Stimmen laut, die den Abzug der deutschen Soldaten aus Afghanistan fordern. Zurecht?

Susanne Kastner: Ich kenne natürlich die Umfrageergebnisse und die Stimmung innerhalb der Bevölkerung. Wir dürfen die afghanische Bevölkerung jetzt aber nicht alleine lassen. Bei dem neuen Mandat, das wir vergangene Woche im Bundestag verabschiedet haben, war es uns jedoch wichtig, dass wir einen konkreten Abzugskorridor ins Auge gefasst haben. Mit verstärkten Ausbildungsmaßnahmen und zivilen Aufbauprogrammen müssen wir die Afghanen in die Lage versetzen, selbst die Verantwortung für ihr Land zu übernehmen.

Frage: Die Vorfälle bei Kundus werden seit Mitte Dezember von einem Untersuchungsausschuss durchleuchtet, dessen Vorsitzende Sie ebenfalls sind. Sicher alles andere als ein Traumjob?

Susanne Kastner: Das würde ich so nicht sagen! Die Aufgabe ist sehr zeitintensiv, aber auch äußerst spannend. Obwohl der Ausschuss geheim tagt, gelangen immer wieder Dokumente und Informationen an die Öffentlichkeit. Das finde ich sehr bedenklich, denn es geht schließlich auch um den Schutz von Persönlichkeitsrechten der Soldaten. Ich hoffe aber, dass alle Beteiligten konstruktiv und zielorientiert an einer umfassenden Aufklärung der Vorfälle mitarbeiten. Das haben unsere Soldatinnen und Soldaten im Einsatz, aber auch die Öffentlichkeit einfach verdient.

Frage: Welche Fragen stehen im Untersuchungsausschuss im Vordergrund?

Susanne Kastner: Wir haben den Auftrag zu klären, wer wann was gewusst hat und wo gegebenenfalls Fehler in der Informationskette lagen.

Frage: Wie gehen Sie vor? Wann werden die ersten politischen Zeugen verhört?

Susanne Kastner: Der Untersuchungsausschuss tagt regulär einmal in der Woche am Donnerstagnachmittag. In den ersten Sitzungen haben wir die Vorgehensweise festgelegt und eine Zeugenliste aufgestellt. Aktuell sind wir dabei, die ersten militärischen Zeugen zu befragen, bevor wir politisch Verantwortliche vorladen. In etwa einem Jahr sollte die Arbeit abgeschlossen sein und die Ergebnisse vorliegen.

Frage: Von welchen Zeugen erwarten Sie sich Auskünfte?

Susanne Kastner: Ich bin natürlich sehr gespannt auf die Berichte der hohen Militärs und der politischen Ebene. In den nächsten Sitzungen werden unter anderem der ehemalige Verteidigungsminister Franz-Josef Jung und sein Nachfolger Karl Theodor zu Guttenberg aussagen.

Frage: Und was ist mit der Bundeskanzlerin? Sollte sie nicht auch befragt werden?

Susanne Kastner: Bundeskanzlerin Merkel wird geladen, wenn es darum geht, eventuelle Informationslücken oder -defizite im Kanzleramt aufzuklären.

Frage: In den letzten Tagen ist die Bundeswehr durch mehr als fragwürdige Aufnahme rituale erneut in Verruf geraten. Auch ein Thema für den Verteidigungsausschuss?

Susanne Kastner: Auf jeden Fall. Wir haben uns vom Wehrbeauftragten berichten lassen, was genau in Mittenwald vorgefallen ist. Die ersten personellen Konsequenzen hat es bereits gegeben. Ich habe überhaupt kein Verständnis für diese vermeintlichen Aufnahme rituale in Teilen der Bundeswehr und halte die Vorgänge für entwürdigend.

Frage: Im Vergleich zu Ihrem vorherigen Amt als Bundestagsvizepräsidentin: Ist die neue Aufgabe spannender?

Susanne Kastner: Sie ist komplett anders. Bundestagsvizepräsidentin war ein öffentliches Amt mit sehr vielen repräsentativen Aufgaben. Als Ausschussvorsitzende arbeite ich nun oftmals hinter verschlossenen Türen, da es sich um vertrauliche Angelegenheiten handelt. Allerdings habe ich auch weiterhin Termine, bei denen ich das Parlament und meinen Ausschuss in der Öffentlichkeit vertrete. So zum Beispiel beim Antrittsbesuch des französischen Botschafters oder bei Dienstreisen zur Truppe. Dieser enge Kontakt zu den Soldatinnen und Soldaten ist sehr wichtig, um im Ausschuss die richtigen Entscheidungen treffen zu können.

Vielen Dank für das Gespräch!